

DEZEMBER 2005

Die transatlantische Agenda ist heute global. Europa und die USA können internationale Probleme wie den Terrorismus, die künftige Energieversorgung, das Aufstreben neuer Mächte in Asien oder die Herausforderungen der Globalisierung nur gemeinsam meistern. Die *Global Must Reads* fassen die wichtigsten Studien und Analysen aus amerikanischen und europäischen Think Tanks sowie internationalen Zeitschriften auf Deutsch zusammen. Dieser Service basiert auf dem Angebot unseres täglich aktualisierten Internetportals [www.atlantic-outlook.org](http://www.atlantic-outlook.org).

- ▶ **USA und China – Konkurrenz im Mittleren Osten** Seite 1
- ▶ **Osteuropa fürchtet Auswanderungswelle nach Westeuropa** Seite 2
- ▶ **NATO – Auslaufmodell oder Sicherheitsorganisation der Zukunft?**
- ▶ **WTO-Debatte:** Seite 3  
     Pro – Rettung der Doha-Runde möglich  
     Contra – Eine bessere Welt ohne WTO?
- ▶ **Boombranche Schattenwirtschaft** Seite 4
- ▶ **USA: Das Geschäft der privaten Sicherheitsfirmen boomt**
- ▶ **Organisierte Kriminalität erobert russischen Staat** Seite 5

### USA und China – Konkurrenz im Mittleren Osten

Managing China-U.S. Energy Competition in the Middle East, Flynt Leverett und Jeffrey Bader, *The Washington Quarterly*, November 2005

Das chinesische Wirtschaftswachstum führt besonders bei der Stromerzeugung und im Transportwesen zu einem rasant steigenden Energieverbrauch. Zur Deckung seines riesigen Erdöl- und Erdgasbedarfs engagiert sich China verstärkt im Mittleren Osten, wodurch amerikanische und chinesische Interessen kollidieren. Konflikte zeichnen sich bereits heute ab:

- Der Ölmarkt ist immer stärker umkämpft und die USA sehen ihre Energieversorgung bedroht.
- Saudi-Arabien – der wichtigste amerikanische Verbündete in der Region – geht eine neue Partnerschaft mit China ein.
- China gibt mit dem ständigen Sitz im UN-Sicherheitsrat seinen neuen Handelspartnern (z.B. Iran) Rückendeckung gegen US-Interessen.

	2005	2030
Autos in China (in Mio.)	23	130
Chinas Öl-Bedarf (in Mio. Barrel/Tag)	6	10
Rohölimport (% vom Gesamtbedarf)	40	80

Die USA benötigen für den Umgang mit China im Mittleren Osten eine neue Strategie, die Folgendes berücksichtigen sollte:

1. China muss alternative Energiequellen erschließen. Die USA sollten China bei der friedlichen Nutzung von Kernenergie und bei der Ausbeutung der enormen chinesischen Kohlevorkommen unterstützen.

2. China muss sich auf den internationalen Energiemarkt verlassen können, damit es seine Ölversorgung nicht nur durch exklusive bilaterale Verträge sichert. Deshalb muss Washington
    - die Seewege zum Persischen Golf für China offen halten,
    - die Zusammenarbeit amerikanischer und chinesischer Ölfirmen fördern und
    - eine Mitgliedschaft Chinas in der Internationalen Energieagentur (IEA) unterstützen.
  3. Washington muss China davon überzeugen, dass die Wahrung der Stabilität im Mittleren Osten auch im chinesischen Interesse liegt.
- Gelingt es den USA und China nicht, ihre Interessen im Mittleren Osten abzustimmen, wird sich die Situation zuspitzen. Ein militärischer Konflikt wäre in diesem Fall nicht auszuschließen...[mehr](#)

### **Osteuropa fürchtet Auswanderungswelle nach Westeuropa**

The brain-drain cycle, *The Economist*, 08.12.2005

Seit der Osterweiterung der EU strömen immer mehr Arbeitskräfte von Ost nach West. Im Gegensatz zu früheren Auswanderungswellen sind diesmal nicht politische, sondern wirtschaftliche Gründe ausschlaggebend. Genaue Zahlen lassen sich nur schwer ermitteln, doch in Staaten wie Litauen oder Lettland wächst die Sorge über die möglichen Folgen dieser Migrationsbewegung.

Die Auswanderungsländer befürchten, dass die massive Emigration von qualifizierten Arbeitskräften ihre wirtschaftlichen Probleme verschlimmert und eine überalterte Gesellschaft zurücklässt. Doch diese Befürchtungen sind weitgehend unbegründet:

- In den osteuropäischen Ländern ist das Angebot an qualifizierten Arbeitskräften weit größer als die Nachfrage.
- Die Chancen auf besser bezahlte Jobs in Westeuropa stimulieren das Angebot an qualifizierten Arbeitskräften im eigenen Land. Dies schafft einen Ausgleich zur Abwanderung.
- Die Rückkehr der Arbeiter in ihre jeweiligen Herkunftsländer ist relativ leicht. Durch den Aufbau starker Bindungen zwischen den Emigranten und ihren Heimatländern könnte der Rückkehrprozess zusätzlich unterstützt werden.

In vielen Staaten Westeuropas stehen die Menschen den Zuwanderern ablehnend gegenüber. Sie haben Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes. Doch es gibt auch Länder wie Großbritannien, Irland oder Schweden, in denen neue Arbeitskräfte dringend benötigt werden. Um die Migration effizienter zu gestalten, müssen die Qualifikationen der Arbeiter aus Osteuropa in den Aufnahmeländern besser anerkannt werden. Noch zwingen zahlreiche Staaten die Einwanderer zu gering qualifizierten Tätigkeiten, um ihre eigenen Arbeitnehmer zu schützen...[mehr](#)

### **NATO – Auslaufmodell oder Sicherheitsorganisation der Zukunft?**

Eine Zukunft für die NATO?, Matthias Dembinski, *HSFK Standpunkte*, Ausgabe 6/2005

Die NATO durchlebt eine schwere Krise. Unterschiedliche Auffassungen zwischen der EU und den USA über Out-of-area-Einsätze und zukünftige Handlungsfelder haben die Organisation als Instrument zur Abstimmung sicherheitspolitischer Fragen geschwächt.

Eine mögliche Reform der NATO muss die gegenwärtige Situation der USA berücksichtigen. Die verbliebene Supermacht kann auf Kooperationsmöglichkeiten außerhalb des Bündnisses zurückgreifen und verfügt über erheblich größere militärische Ressourcen als die EU. Der Verweis auf die diplomatische Stärke der EU reicht nicht aus, denn ein größeres Mitspracherecht hängt von der Übernahme militärischer Verantwortung ab.

Ein Reformansatz ist die Umstrukturierung der NATO zu einer Dachorganisation, in der die EU als homogener und gleichberechtigter Partner neben die USA tritt. In dieser stärker politisch ausgerichteten Organisation sollen der Kooperationswille und die notwendige Effizienz gemeinsamen Handelns gestärkt werden. Allerdings muss die EU dafür zwei Voraussetzungen erfüllen:

1. Sie muss ihre inneren politischen Differenzen überwinden, um die Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) effektiv umsetzen zu können. Nur dann kann sie auf Augenhöhe mit den USA diskutieren.

2. Diese erstarkte EU darf von den USA nicht als Konkurrent empfunden werden. Die ESVP muss daher Großmachtphantasien vermeiden.  
Die Reform der NATO hängt stark von der EU ab. Diese kann ihre außenpolitischen Ziele nicht ohne und schon gar nicht gegen die USA erreichen. Da auch die Ziele der US-amerikanischen Politik ohne die NATO nur schwer zu erreichen sind, bleibt das Bündnis der zentrale sicherheitspolitische Handlungsrahmen der transatlantischen Zusammenarbeit...[mehr](#)

#### **WTO- Debatte:**

##### **Pro – Rettung der Doha-Runde möglich**

Rescuing the Doha Round, C. Fred Bergsten, *Foreign Affairs*, Dezember 2005

Die Ergebnisse der WTO-Konferenz in Hongkong im Dezember gelten als dürrig und die politischen Widerstände gegen die Globalisierung werden stärker. Trotzdem kann nach Meinung von C. Fred Bergsten vom Institute for International Economics die Doha-Runde gerettet werden. Für die momentanen Probleme sieht er drei Ursachen, die in erster Linie die USA betreffen:

1. *Finanzdefizit und Protektionismus*: Aufgrund ihres riesigen Haushalts- und Handelsdefizits verliert die US-Wirtschaft nach und nach ihre Wettbewerbsfähigkeit. Der Druck auf die politischen Entscheidungsträger wächst, dem drohenden Verlust von Arbeitsplätzen durch protektionistische Maßnahmen entgegenzuwirken.
2. *Anti-Globalisierung*: Die fehlende ökonomische Wettbewerbsfähigkeit und der Druck auf die Politik, Schutzmechanismen zu errichten, hat zu einer generellen Ablehnung der Globalisierung geführt.
3. *Fehlender politischer Wille*: Die von den USA bisher ergriffenen Maßnahmen, z.B. im Währungs- und Bildungsbereich, sind unzureichend. Auch fehlen richtungsweisende multilaterale Foren.

Rettung könnte auf zwei Arten winken:

- Entweder schaffen es aufstrebende Staaten wie Indien und Brasilien, entscheidende Akzente zu setzen und so der kontraproduktiven Politik der USA und der EU entgegenzuwirken, oder
- die Staaten schließen verstärkt regionale und bilaterale Abkommen. Diese „konkurrenzbetonte Liberalisierung“ könnte diejenigen Länder, die bisher nicht beteiligt sind, zum Eintritt in multilaterale Foren drängen. Damit würde auch die Doha-Runde wieder an Bedeutung gewinnen.

Und noch ein Argument spricht gegen das Scheitern der Doha-Runde: Die WTO wäre die erste bedeutende multilaterale Handelsinitiative seit 1930, die scheitert...[mehr](#)

##### **Contra – Eine bessere Welt ohne WTO?**

Corporate Globalization in Crisis, Deborah James, *AlterNet*, 10.12.2005

Die Gründung der Welthandelsorganisation (WTO) 1994 in Marrakesch war von zahlreichen Versprechen begleitet: Vollbeschäftigung, Steigerung des Lebensstandards, kontinuierliches Wachstum der Realeinkommen. Der Freihandel sollte durch die Privatisierung des öffentlichen Sektors, die Verkleinerung des Staatsapparates, die Öffnung für ausländische Direktinvestitionen und den Abbau von Zöllen und Subventionen gefördert werden.

Elf Jahre später stellt Deborah James der WTO ein schlechtes Zeugnis aus: Das von der aktuellen WTO-Runde prognostizierte Wirtschaftswachstum ist geringer als ursprünglich angenommen. Und selbst die eher unwahrscheinliche vollständige Liberalisierung des Welthandels bis 2015 würde das Bruttoinlandsprodukt nur um 0,7% erhöhen.

Nach Meinung von James hat sich das ökonomische Modell der WTO, bei dem Handel und Liberalisierung der Investitionsmöglichkeiten im Vordergrund stehen, nicht bewährt. Ansätze mit Investitionsschwerpunkten im Gesundheits- und Bildungswesen hätten die Armut effizienter bekämpfen können.

Doch wer profitiert eigentlich vom Modell der WTO? Durch weniger Regulierung innerhalb bestimmter Schlüsselindustrien wächst die Gefahr von Skandalen wie im Fall Enron. Die Abschaffung von Zöllen kann auch als ein gigantisches Programm zur Steuerbefreiung von Unternehmen gesehen werden, deren Geschäfte dadurch erleichtert werden. Eines jedenfalls steht fest: Seit Gründung der WTO ist sowohl die Armut als auch die Kluft zwischen Arm und Reich gewachsen...[mehr](#)

## Boombranche Schattenwirtschaft

It's the Illicit Economy, Stupid, Moisés Naím, *Foreign Policy in Focus*, November/Dezember 2005

Die globale Schattenwirtschaft (*illicit economy*) hat sich in den letzten 15 Jahren in Quantität und Qualität enorm entwickelt. Politischer Wandel und technologische Innovationen haben große Entfernungen und nationale Grenzen als Hindernisse für die weltweite illegale Wirtschaft fast aufgehoben. Dank der Beweglichkeit von Geld, Waren und Menschen werden Kriminelle zunehmend auch auf globaler Ebene aktiv. Nationale Rechtsprechung kann da nur wenig ausrichten.

In ihrer Größe kann sich die illegale Wirtschaft mit der legalen durchaus messen. So ist es nur folgerichtig, dass sie auch deren strategisches Vorgehen übernimmt:

1. **Diversifizierung:** Zur Risikominimierung wird versucht, sich – neben den illegalen Geschäften – auch in der legalen Wirtschaft zu engagieren. Dadurch verschwimmt die Trennlinie zwischen legaler und illegaler Wirtschaft.

2. **Politisierung:** Die illegale Wirtschaft ist die am stärksten regulierte überhaupt: Sie ist verboten. Für die Abwendung von Strafmaßnahmen und die Unterstützung aus der Politik werden große Summen ausgegeben. Oft gehen die Verstrickungen so weit, dass Politiker die Interessen der illegalen Wirtschaft den nationalen Interessen überordnen.

3. **Legitimierung:** Kriminelle suchen soziale Anerkennung. Ihre gute Reputation lassen sie sich etwas kosten und investieren deshalb in Kirchen, Sportvereine, Kunstausstellungen, Sozialarbeit und in die Medien.

Kriminelle haben schon immer versucht, ihr Geschäft großzügig auszubauen. Ihre Einflussnahme auf die Politik ist nichts Neues. Neu sind dagegen die Möglichkeiten und das Ausmaß der illegalen Wirtschaft...[mehr](#)

Umsatz des organisierten Verbrechens (2005, geschätzt, in Mrd. US-\$)	
Geldwäsche	1.000-1.500
Produktpiraterie	400-600
Illegaler Waffenhandel	10
Menschenhandel	10
Zum Vergleich:	
Legalen Welthandel	10.000

## USA: Das Geschäft der privaten Sicherheitsfirmen boomt

Fear, Inc., Evan Ratcliff, *Wired Magazine*, Dezember 2005

Seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 leben die westlichen Gesellschaften zunehmend in einem Klima der Angst. Gleichzeitig stehen die Regierungen unter Druck, ihren Bürgern umfassende Sicherheit zu gewähren. Deshalb kaufen immer mehr Staaten Sicherheitsgüter und -dienstleistungen auf dem Privatmarkt ein. Der Gesamtumsatz der privaten Sicherheitsindustrie liegt inzwischen allein in den USA bei 200 Mrd. Dollar jährlich. Das nach dem 11. September 2001 gegründete US Department of Homeland Security veranschlagt etwa 20% seines Jahresetats (das entspricht ca. 9,5 Mrd. Dollar) für private Sicherheitsfirmen. Etwa 90% der amerikanischen Infrastruktur liegt in privaten Händen.

Doch nicht nur der Staat ist Kunde der Sicherheitsindustrie. Auch Unternehmen und Privatpersonen nutzen die Dienstleistungen privater Sicherheitsfirmen. Ob biometrische Datenerfassung, Abwehrmaßnahmen bei chemischen und biologischen Giftstoffen oder Computerschutzprogramme, ob auf Flughäfen oder beim Gebäude- und Personenschutz: Die Nachfrage wächst stetig und damit auch der Wettbewerb. Ehemalige Politiker und Lobbyisten werden rekrutiert, um für die Sicherheitsfirmen lukrative Aufträge an Land zu ziehen.

Der Boom der privaten Sicherheitsindustrie wird andauern. Die Gesellschaft wähnt sich weiterhin bedroht, die kritische Infrastruktur weist Sicherheitsdefizite auf und der Bedarf des Staates an Sicherheitsgütern und -dienstleistungen bleibt groß. Dies garantiert zusammengenommen eine kontinuierliche Nachfrage. Dabei spielt Angst für die private Sicherheitsindustrie eine zentrale Rolle. Denn je größer die Angst, desto höher die Rendite

In Deutschland wird der Sicherheitsmarkt auf etwa 10 Mrd. Euro Umsatz jährlich geschätzt. Mit die größten Wachstumsraten weltweit werden der IT-Sicherheit nachgesagt...[mehr](#)

## Organisierte Kriminalität erobert russischen Staat

Organized Crime Groups: „Uncivil Society“, Louise Shelley, *Transnational Crime and Corruption Center*, 2006

In Russland ist nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion das organisierte Verbrechen (OV) eine enge Verbindung mit dem Staat eingegangen. Damit unterminiert es die Herausbildung einer Zivilgesellschaft.

1996 ging man von 8.000 in Russland aktiven kriminellen Banden aus. Inzwischen dürfte die Zahl ihrer Mitglieder in die Millionen gehen. Die Bandbreite reicht von kleinen Diebes- und Räuberbanden bis zu hochentwickelten kriminellen Organisationen. Diese agieren national wie international. Sie besitzen Immobilien, Casinos und Restaurants, betreiben Sicherheitsdienste, Spionagenetze und sogar eigene Zeitungen und Fernsehsender. Neben klassischen Mafiaessorts wie Prostitution und Drogenhandel sind sie massiv in der Industrie und der Finanzwelt involviert.

Die Methoden des russischen OV sind von Gewalt und Korruption geprägt. Dabei drängt das OV zunehmend direkt in die Politik – die Verknüpfung ist bereits so stark ausgeprägt, dass von einer Verschmelzung von Politik und OV gesprochen werden muss.

Das OV in Russland stellt eine neue Form des Autoritarismus dar. Es ist in der Lage, seine Interessen zu erzwingen und die Bevölkerung einzuschüchtern, ohne Vergeltungsmaßnahmen fürchten zu müssen. Damit ist die organisierte Kriminalität eines der Haupthindernisse für die Bildung einer Zivilgesellschaft, für Demokratisierung und für freie Marktwirtschaft in Russland...[mehr](#)

Weitere Zusammenfassungen finden Sie unter [www.atlantic-outlook.org](http://www.atlantic-outlook.org)

ATLANTIC OUTLOOK		
U.S. PRESS DIGEST	TRANSATLANTIC ANSWERS TO GLOBAL QUESTIONS	
		GLOBAL MUST READS
→ INTERNATIONALE POLITIK	→ GLOBALE WIRTSCHAFT	→ REGIONEN UND MÄRKTE
→ Massenvernichtungswaffen und Terrorismus	→ Energie/Rohstoffe/Wasser	→ China
→ Freiheit und Demokratie im Nahen und Mittleren Osten	→ Bildung/Forschung/Technologie	→ Indien
→ Entwicklungspolitik/Kampf gegen Armut	→ Demographie/Global Aging/Migration	→ Russland/Ukraine
→ NATO/ESVP	→ Welthandel/WTO	→ Asien
→ Klimawandel/Umweltschutz	→ Internationale Finanzmärkte	→ Afrika
→ Zukunft der UN/Global Governance	→ Corporate Citizenship/CSR	→ Lateinamerika



Die *Global Must Reads* werden von der Atlantischen Initiative e.V. herausgegeben.

Vorstand: Dr. Johannes Bohnen und Jan-Friedrich Kallmorgen (V.i.S.d.P.)

Verantwortliche Redakteure: Björn Sacknieß/Eddie Hartmann

©Atlantische Initiative e.V. – Linkstrasse 12/Potsdamer Platz – 10785 Berlin

Tel: +49 - 30 - 206 337 88 – Fax: +49 - 30 - 206 337 90

Email: [info@atlantische-initiative.de](mailto:info@atlantische-initiative.de)

Neben der Webseite [www.atlantic-outlook.org](http://www.atlantic-outlook.org) und den *Global Must Reads* rundet der *U.S. Press Digest* unser Serviceangebot ab. Wir lesen für Sie täglich mindestens 5 amerikanische Top-Zeitungen wie die New York Times und das Wall Street Journal und bereiten die wichtigsten Nachrichten komprimiert in Deutsch auf.

